



A 39 04/2018
NEWS

POSITIVER EFFEKT DARF NICHT IM DAUERSTAU RUND UM WOLFSBURG VERPUFFEN

Noch reicht die Zeit für die Verkehrsplaner, um rechtzeitig handeln zu können. Das sagt Thomas Krause, Vorstand der Wolfsburg AG. Am Mehrwert des A 39-Lückenschlusses zwischen Lüneburg und Wolfsburg für Menschen und Wirtschaft im Nordosten Niedersachsens hat er keinen Zweifel. Allerdings sieht er den Handlungsbedarf für weitere Planungen in der Region Wolfsburg, damit der positive Effekt des Ausbaus vorhabens künftig nicht schon bei Wittingen verpufft. Weil sich der Verkehr von Wolfsburg nach Norden zurückstaut, müssten Politik und Planer die Situation im Großbereich der Stadt stärker als bisher in den Fokus rücken. „Der Lückenschluss funktioniert nur, wenn gleichzeitig die Verbindung zwischen Wolfsburg und der A 2 sechsspurig ausgebaut wird“, sagt der Vorstand der Wolfsburg AG, einem Gemeinschaftsunternehmen der Stadt Wolfsburg und der Volkswagen AG. Seit 1999 entwickelt und verwirklicht die Gesellschaft mit Partnern Projekte zur Förderung der Wirtschaft und Steigerung der Lebensqualität.

„Schon jetzt ist es dicht auf der A 39 sowie den Bundes- und Landstraßen rund um die Stadt. Und wenn die A 39 in gut zehn Jahren fertiggestellt ist, wird noch mehr Verkehr aufkommen, zum Beispiel aus der Hamburger Hafenwirtschaft und über den Fehmarn-Belt aus Skandinavien“, meint Thomas Krause. Die Logistik-Achse aus dem hohen Norden werde sich zum Teil verschieben: von den Autobahnen 2 und 7 auf die A 39 als direkte Verbindung von Nord- nach Südeuropa. „Wolfsburg wird zu einem Dreh- und Angelpunkt im europäischen Verkehrsraum.“

Auch der Werksverkehr von VW werde mehr, wenn, wie geplant, künftig die Produktion steigt, meint er: „Das bedeutet, dass täglich rund 3000 Zuliefer-Lkw nach Wolfsburg hinein- und auch wieder hinausfahren. Das sind 1000 mehr als bislang.“ Zudem komme ein Großteil der 60 000 Werksmitarbeiter mit dem Auto aus dem Umland zur Arbeit, genauso wie Tausende Beschäftigte der Zulieferer und anderer Betriebe. Aufgrund der dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung Wolfsburgs werde auch die Einwohnerzahl nach derzeitigen Prognosen weiter wachsen. Für das damit verbundene steigende Verkehrsaufkommen bringen die geplanten Ausbauten von Schiene und Wasserwegen nach Krauses Worten zwar Entlastung, aber nicht in dem Maße, wie benötigt.



STAND
PUNKT.

THOMAS KRAUSE, VORSTAND DER WOLFSBURG AG, WILL DEN SECHSSPURIGEN AUSBAU DER A 39 ZWISCHEN WOLFSBURG UND DER A 2 UM EIN NADELÖHR ZU VERHINDERN

„Die Züge sind gut ausgelastet und insbesondere das Fahrzeugaufkommen steigt sozusagen überproportional an. Um den Dauerstau in und auch weiträumig um Wolfsburg zu verhindern, muss der sechsspurige Ausbau der A 39 zwischen Wolfsburg und dem Autobahnkreuz Wolfsburg/Königslutter im Süden erfolgen. Es sind noch zehn Jahre Zeit, um Vorsorge zu betreiben und das drohende Nadelöhr zu verhindern. Das Problem ist zu lösen, wenn Bund, Land und Region jetzt an einem Strang ziehen und gemeinsam handeln“, ist Thomas Krause überzeugt.



A 21 04/2018 NEWS

BÜRGERMEISTER FORDERN A 21

EINWENDUNG DER AMTSGEMEINDEN ZUR ORTSUMGEHUNG GEESTHACHT – SORGE UM VERKEHRSELASTUNG

Von Gerrit Pfennig

Auszug aus der Lauenburgischen Landeszeitung Nr. 254, v. 1.11.2018

Dassendorf/Geesthacht. Nach der Stadt Geesthacht hat jetzt auch das Amt Hohe Elbgeest mit seinen zehn Gemeinden offiziell Einwendungen im Planfeststellungsverfahren zum Bau der Geesthachter Umgehungsstraße dem Kieler Verkehrsministerium vorgelegt. Den Bürgermeistern gehen die aktuellen Pläne nicht weit genug. Sie fordern, den Bau der A 21 damit zu verknüpfen.

Diese Trasse soll die sogenannte Berlin-Autobahn A 24 mit der Marschenautobahn A 25 und über die Elbe hinweg die A 39 Richtung Lüneburg verbinden. Das aktuelle Planfeststellungsverfahren sieht derzeit nur eine Verlängerung der Autobahn 25 bis zur B 404 zwischen Hohenhorn und dem Geesthachter Gewerbegebiet an der Mercatorstraße vor. Dort soll die Anschlussstelle Geesthacht-Nord entstehen und im Anschluss die Umgehungsstraße als neue B 5 in Richtung Lauenburg fortgeführt werden. Vor allem die Hohenhorner befürchten eine Zunahme des Verkehrs auf der B 404, die direkt durch ihr Dorf führt. Einen Verkehrszuwachs fürchtet auch die Gemeinde Kröpplshagen-Fahrendorf auf der B 207.

Die Amtsbürgermeister fordern, zumindest die A 21 zwischen der neuen Anschlussstelle Geesthacht-Nord und der B 207 fortzuführen. So würden einige Amtsgemeinden umgangen. „Natürlich ist uns bewusst, dass ein Weiterbau...eine zusätzliche Belastung der Planungsbehörden mit sich bringt“, heißt es in der Einwendung des Amtes Hohe Elbgeest. Allerdings würden sich die Planer vom Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr hier auskennen. Und: „Andere Projekte, etwa der Weiterbau der A 20, könnten derzeit aus verschiedenen Gründen nicht wie geplant fortgeführt werden, sodass hier Planungskapazitäten frei sein sollten“. Zudem fordern die Amtsgemeinden eine Ampel an der Kreuzung B 207/L 208.



AUCH AUF KOMMUNALER EBENE IST DER AUSBAU DER A 21 EIN THEMA.

Die Freiwilligen Feuerwehren könnten laut Einwendungen auf der Umgehungsstraße nicht allen Gefahren begegnen. Das Amt geht davon aus, dass im Ernstfall Geesthachts Feuerwehr ausrückt – etwa von einer neuen Wache an der Mercatorstraße: „Diese Auffassung wird durch den Bürgermeister der Stadt Geesthacht unterstützt“.

IMPRESSUM: NORDLAND-AUTOBAHN-VEREIN e.V. c/o Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg | Am Sande 1 | 21335 Lüneburg | NORDLAND-AUTOBAHNVEREIN.DE E-MAIL: info@nordland-autobahnverein.de | TELEFON: 04131 742-137
VORSTAND: Michael Zeinert (Vors.) | Rüdiger Schacht (stellv. Vors.) **FOTOS:** A21-Seite oben: © shutterstock.com, Mitte: © M. Krause/IHK zu Lübeck | A39-Seite oben: © shutterstock.com, Porträt Mitte: © Wolfsburg AG / Mike King